Jury-Begründung zur Vergabe der Preise

„Public Value Award für das öffentliche Bad 2016" auf der interbad verliehen

Prof. Dr. Timo Meynhardt, Jury-Vorsitzender des „Public Value Awards für das öffentliche Bad", Managing Director Center for Leadership and Values in Society, Universität St. Gallen, Schweiz, sowie Inhaber des Dr. Arend Oetker Chair of Business Psychology and Leadership und Direktor des gleichnamigen Centers an der HHL Leipzig Graduate School of Management, Leipzig

Was haben Hamburg und Hänigsen, Buxtehude und Zwickau, Dorsten und Gotha gemeinsam? Die Bädergesellschaften in diesen Städten wurden für den Gemeinwohlbeitrag, den eines ihrer Bäder für die Stadt leistet, von der Deutschen Gesellschaft für das Badewesen e. V. (DGfdB), Essen, ausgezeichnet. Am 27. September fand die feierliche Preisverleihung des „Public Value Awards für das öffentliche Bad 2016" im Rahmen der 25. interbad und des 66. Kongresses für das Badewesen in Stuttgart statt. Bei dem nunmehr zum vierten Mal ausgelobten und im zweijährigen Rhythmus der Bäderfachmesse vergebenen Preis war mit 39 Bewerbungen das Interesse der Betreiber öffentlicher Bäder so groß wie nie zuvor.

Dieses Jahr wurde die Eröffnungsveranstaltung von Messe und Kongress nach langer Zeit wieder in einem Kongresssaal durchgeführt, um ausreichend Platz für die geladenen Gäste, für Verantwortliche aus der gesamten Bäderszene, Aussteller und Persönlichkeiten aus der Politik und nicht zuletzt für die Preisträger des Gemeinwohl-Wettbewerbs sowie einige Jurymitglieder zu haben. Die Räumlichkeiten mögen manchen der Anwesenden an den fulminanten Festvortrag von Dr. Jörg Metelmann vom Zentrum für Führung und Werte in der Gesellschaft, Universität St. Gallen (Schweiz), erinnern, der dort im Jahr 2008 zum Thema „Public Value Management" – Renaissance der Daseinsvorsorge?" sprach. Diese Ausführungen waren ein wesentlicher Anstoß, in den Folgejahren unter der Leitung der Schweizer Wissenschaftler den Wettbewerb „Public Value Award für das öffentliche Bad" zu entwickeln, um den „gesellschaftlichen Mehrwert" eines Bades für die Öffentlichkeit zu würdigen.

In diesem Jahr konnte DGfdB-Präsident Dr. h. c. Fritz Schramma – in bewährter Weise – die Preisträger des Wettbewerbs begrüßen, die auch dieses Mal aus unterschiedlichsten Gegenden Deutschlands angereist waren.

In der Kategorie „Hallen-, Kombi- und Freizeitbäder" gab es Bewerbungen von 31 Bädern: Fünf von ihnen erhielten eine Auszeichnung; die Jury hatte entschieden, jeweils einen ersten und einen zweiten Preis sowie zwei dritte Preise zu vergeben, ferner noch eine Anerkennung. In der Kategorie „Freibäder", in der sich acht Bäder beworben hatten, hatte die Jury nur einen – ersten – Preis vergeben.

Im Folgenden erläutert der Jury-Vorsitzende Prof. Dr. Timo Meynhardt Ziel und Kontext des Wettbewerbs der DGfdB. Es folgen Kurzdarstellungen der prämierten Bäder in Form von Fotos und/oder Plänen sowie die jeweiligen Jurybegründungen. *Zi*

Mehr als ein Preis: Gemeinwohl gewinnt

In Deutschland machen sich 85 % der Bürger Sorgen, dass dem Gemeinwohl zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt



Prof. Dr. Timo Meynhardt erläuterte die Entscheidung der Jury zum „Public Value Award für das öffentliche Bad 2016"; Fotos (ohne weitere Quellenangabe): Messe Stuttgart

wird. Wir wissen nicht, wo der Wert im Jahre 2010 lag, als der „Public Value Award für das öffentliche Bad" aus der Taufe gehoben wurde. Es steht allerdings zu vermuten, dass die Relevanz der Thematik seither in der Gesellschaft insgesamt zugenommen hat. Umso wichtiger ist es daher, immer wieder auf die positiven Entwicklungen hinzuweisen, die ermutigenden Initiativen und Projekte herauszustellen.

Es geht bei unserem Award um Wertschätzung für die vielfältigen Wirkdimensionen eines Bades in der lokalen Gemeinschaft, die nicht allein durch eine betriebswirtschaftliche Betrachtung erfasst werden können. Mit dem für viele immer noch schwer zu greifenden Begriff des Public Value ist eben jener mehrdimensionale Beitrag zum Gemeinwohl gemeint, den die Bäder vor Ort leisten. Dieser geht über das althergebrachte Verständnis der Daseinsvorsorge hinaus und zielt auf eine Stärkung des Gemeinwesens, in dem sich der Einzelne als Persönlichkeit entfalten und entwickeln kann.

Von Anfang an galt es, mit dem Award ein Bewusstsein zu schaffen, wo und wie das Gemeinwohl vorangebracht wird. Denn eines ist klar: Gemeinwohl entsteht nur, wenn der Einzelne oder auch eine Gruppe von Menschen den „Wert" auch erkennen und als solchen wertschätzen. Oder wie es der griechische Philosoph Epiktet ausdrückte: „Es sind nicht die Dinge selbst, die uns bewegen, sondern die Ansichten, die wir von ihnen haben."

In dem weiten Feld des Gemeinwohls reichen eben die Fakten nicht aus, um zu überzeugen. Erst durch die Einordnung der gesellschaftlichen Relevanz eines Bades in die Lebensverhältnisse vor Ort wird der Gemeinwohlbeitrag lebendig. Es braucht also immer wieder die Vergewisserung zur gesellschaftlichen Wirkung und dann das kraftvolle und umsichtige Agieren mit Augenmaß.

Nur: Gemeinwohl muss man wollen und können. Sieht etwa die Politik oder auch die Wirtschaft vor Ort den Nutzen eines Bades jenseits der unmittelbaren wasser- und gesundheitsbezogenen Angebote? Z. B. für die Begegnung der Generationen und unterschiedlichster gesellschaftlicher Gruppen, für das soziale und kulturelle Leben, für die Identität einer Stadt, aber auch für den Erhalt einer Badekultur mit der dazugehörigen Architektur?

Vor diesem Hintergrund kommt dem Award eine wichtige Kommunikationsfunktion zu. Er macht bundesweit sichtbar, wo in Deutschland die Vorbilder für einen am Gemeinwohl ausgerichteten Badebetrieb zu finden sind. Der Award zeigt auch auf, wo die kreativen Köpfe sind, die unternehmerisch das Gemeinwohl stärken und damit auch die Überlebensfähigkeit des Bades sichern.

Dazu gehört insbesondere auch die Anerkennung für die Mitarbeiter eines Bades, die letztlich das Funktionieren der Einrichtung überhaupt erst ermöglichen und die Gemeinwohl „können". Man denke allein an das beherzte Engagement in den letzten Monaten, Flüchtlinge in die Bade- und Schwimmkultur zu integrieren. Hier zeigte sich in hervorragender Weise, dass und wie die Bäder in Deutschland gesellschaftliche Herausforderungen annehmen und damit einen Gemeinwohlbeitrag leisten.

Es wird sich zeigen, wohin sich Badekultur und die Bäderlandschaft entwickeln werden. Sich am Gemeinwohl messen zu lassen, wird dabei ein wichtiger Maßstab bleiben. Mit der diesjährigen Preisverleihung wurden zum vierten Mal die Bäder in Deutschland für ihre Verdienste rund um das Gemeinwohl ausgezeichnet. Damit darf man die These wagen, wonach der Award nach den Aufbaujahren in der deutschen Badeszene angekommen ist. Manche nennen ihn auch schon liebevoll den „Oscar des Badewesens".

Neben wichtigen gesellschaftlichen Funktionen eröffnet die Orientierung am Gemeinwohl auch eine ganz individuelle Perspektive, nämlich die nach der persönlichen Motivation und der Erfüllung im Arbeitsleben. Gerade in diesem Jahr sei daran mit einem Zitat des großen Universalgelehrten Gottfried Wilhelm Freiherr von Leibniz (1646 - 1716) erinnert: „Es ist eine meiner Überzeugungen, dass man für das Gemeinwohl arbeiten muss und dass man sich im selben Maße, indem man dazu beigetragen hat, glücklich fühlen wird."

Die Würdigung der einzelnen Preisträger

In der Kategorie „Hallen-, Kombi- und Freizeitbäder" wurden folgende Preise vergeben:

1. Platz: Schwimmhalle Inselpark, Hamburg

„Das neue Sportschwimmbad: Ein Baustein zur positiven Quartiersentwicklung"

Die Hamburger Schwimmhalle Inselpark überzeugt zunächst durch eine einzigartige Architektur, die den sportlichen Aspekt des Schwimmens in den Vordergrund rückt. Gerade Formen und die nicht zuletzt durch die komplett zu öffnende Schiebewand mit Fensterfront gegebene offene Atmosphäre wirken einladend, die moderne 33-m-Bahn mit Tribüne symbolisiert Wertschätzung gegenüber Leistungssportlern (z. B. auch als Wasserballzentrum). Auch auf gesundheitlicher Ebene bietet die Schwimmhalle Inselpark viel, beispielsweise zur Prävention, im Bereich Behindertensport und mit therapeutischen Schwimmangeboten. Das Bad ist im Wesentlichen funktionell aufgebaut. Dem Selbstverständnis als Sportbad wird es in außergewöhnlichem Maße gerecht. Der Fokus liegt auf dem Schwimmen als körperlicher Aktivität selbst, nicht auf der Bade-Kultur als Inszenierung.

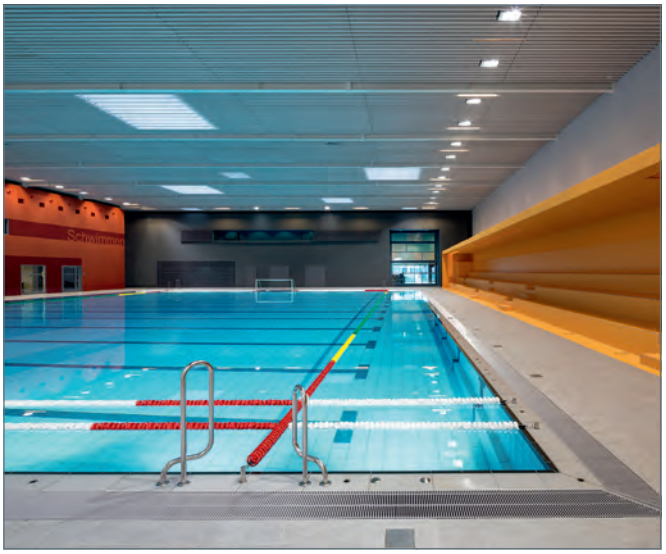
Schwimmhalle Inselpark, Hamburg



■ *Eingang von außen mit barrierefreiem Zugang; Foto: Bernadette Grimmenstein, Hamburg*



■ *Südfassade geöffnet; Foto: Meike Hansen, Hamburg*



■ *Wasserballleistungszentrum mit Tribüne; Foto: Bernadette Grimmenstein + IBA Hamburg*



■ *Kinderspielbereich; Foto: Bernadette Grimmenstein + IBA Hamburg*

Der Hamburger Stadtteil Wilhelmsburg ist ein traditionsreicher, aber auch ein herausfordernder Standort. Das Bad sieht sich als Treffpunkt für Jugendliche und Familien, als lebenswichtiger Ort zur Schwimmausbildung und als Integrationsraum. Ein besonderer Fokus liegt beispielsweise auf Frauen- und Mädchenschwimmprogrammen. Das noch sehr junge Bad hat in seiner erst dreijährigen Geschichte bereits einige Kooperationen realisiert. Besonders stark frequentiert wird es durch Vereine und Schulen (über 60 % der Auslastung). Die hohen Besucherzahlen zeigen, wie gut das Angebot der Schwimmhalle Inselpark von der Ge-



■ *Die Gewinner des 1. Preises (von links): Michael Dietel, Referent der Geschäftsführung, Badleiter Dirk Kalliner und Geschäftsführer Dirk Schumaier; alle Bäderland Hamburg GmbH*

Stadt-Bad Gotha



Alt- und Neubau des Stadt-Bades; Foto: Lutz Ebhardt, Gotha



Historische Jugendstilhalle; Foto: Lutz Ebhardt, Gotha



Ruheraum und Lounge der Sauna im historischen Kuppelsaal; Foto: Lutz Ebhardt, Gotha



Bistro im Eigenbetrieb mit externem Zugang; Foto: Sylvia Thal, Gotha



Freuten sich über den 2. Preis (von links): Corina Hürtgen, Leiterin Bäderbetrieb, und Heike Köth, Teamleiterin Kasse/Shop; beide Bäderbetreibung Gotha GmbH

sellschaft angenommen wird. In ökologischer Hinsicht ist sie vorbildhaft. Die Jury möchte mit dem 1. Preis für dieses Bad insbesondere den Beitrag zur Quartiersentwicklung würdigen, der durch ein klares, aber auch mutiges Konzept überzeugt.

2. Preis: Stadt-Bad Gotha

„Tradition, Innovation & Vielfalt:
Bade-Kultur mit Bad und Kultur"

Das Gothaer Stadt-Bad fällt auf: Der beeindruckende Altbau im Spätjugendstil prägt seit mehr als 100 Jahren das Stadtbild. Ebenso lang arbeitet das städtische Bad mit hiesigen Schwimmvereinen zusammen. Es gibt einen brei-

ten kommunalpolitischen Rückhalt; die Gothaer sind stolz auf ihr Bad. Das Stadt-Bad engagiert sich mit außergewöhnlichen Konzepten für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt. Mit einer hauseigenen Physiotherapie bietet das Bad auf gesundheitlicher Ebene besondere Präventions- und Therapiemaßnahmen. Das Bad arbeitet eng mit städtischen Apotheken zusammen, um die gesundheitlichen Vorteile der sportlichen Aktivitäten im Wasser zu kommunizieren. Eine Märchensauna für Kindergartenkinder vereint gesundheitliche Aspekte mit phantastisch-unterhaltenden. Durch Kulturveranstaltungen (z. B. Konzerte im Stadt-Bad) werden außerdem auch Nichtbadende angesprochen.

Durch einen Neubau, der direkt an das historische Bad angebaut wurde, öffnete sich das Stadt-Bad Gotha auch optisch gegenüber der Moderne. Die neuen Räumlichkeiten bieten eine noch vielseitigere Nutzung des Bades: Es geht nicht nur um Schwimm-, sondern eben auch um Badekultur. Besonders eng arbeitet das Bad mit Schulen zusammen, wobei die Schüler das Stadt-Bad nicht nur zum Schwimmunterricht aufsuchen, sondern beispielsweise im Rahmen des Unterrichts auch die Badeordnung mehrsprachig übersetzten.

Durch neuartige Kooperations- und Veranstaltungskonzepte verdeutlicht das Stadt-Bad Gotha, dass es sich nicht auf seinen baulichen Vorzügen ausruht, sondern kreative Wege findet, sich ein in Deutschland einzigartiges Profil zu verschaffen. Dabei agiert es ökologisch und wirtschaftlich sinnvoll. Alles in allem trägt das Stadt-Bad Gotha auf einzigartige Weise zum Gemeinwohl bei.

Ein 3. Preis: Freizeitbad Atlantis, Dorsten

„Das Ereignisbad: Ganzheitliche Wasserangebote für jedermann"

Im Fokus des Dorstener Freizeitbades Atlantis steht das Erlebnis an sich: Vor allem Kinder, aber auch Erwachsene können sich in dem außergewöhnlich gut ausgestatteten Bad austoben, aber auch entspannen. Das Konzept kommt an: Mehr als 370 000 Besucher zählte das Bad 2015, 35 000 Facebook-Likes zeigen darüber hinaus die tiefe Verbundenheit der örtlichen Badegäste zum Atlantis – ein außergewöhnliches





Freizeitbad Atlantis, Dorsten



Außenansicht bei Nacht; Foto: Atlantis, Dorsten



Erlebnisbereich; Foto: Atlantis, Dorsten



Außenbecken, Liegewiese und Beach Court; Foto: Atlantis, Dorsten



Kleinkinderbereich; Foto: Atlantis, Dorsten



Nahmen einen 3. Preis entgegen (von links): Patricia Miske, Marketing-Managerin, Holger Laupitz, Technischer Leiter, Thomas Brand, Assistent der Geschäftsführung, Christian Krause, Badleiter, und Karsten Meyer, Geschäftsführer; alle Bäderbetrieb Dorsten GmbH

Ergebnis für eine verhältnismäßig kleine Gemeinde wie Dorsten.

Das Bad ist fest in das städtische Leben eingebunden und darüber hinaus ein touristischer Anziehungspunkt über die Region hinaus. Das Atlantis arbeitet mit verschiedenen Vereinen, insbesondere im Gesundheitssektor, zusammen, ist jedoch (noch) nicht komplett barrierefrei. Diesen Umstand gleicht das Bad durch eine 1:1-Betreuung von Gästen mit geistiger und körperlicher Behinderung aus. Die Jury überzeugte insgesamt der ganzheitliche Ansatz, Angebote zu machen, die das Element Wasser zu einem Ereignis für jedermann werden lassen.

Aquarella Hallenbad und Sauna, Buxtehude



■ *Die Schwimmhalle in farbigem Licht stimmungsvoll illuminiert; Foto: Philipp Neise, Archiograph, Hamburg*



■ *Veranstaltung für Kinder und Jugendliche: „CineSwimming“. Die Leinwand steht links am Beckenrand und ist nicht mit auf dem Foto; Foto: Stadtwerke Buxtehude*



■ *„Piratenfest“ mit Animation, Wettspielen und Großspielsachen im Wasser, als Beispiel für zahlreiche Veranstaltungen; Foto: Stadtwerke Buxtehude*



■ *Außenansicht: links Ruhebereich, Mitte Schwimmhalle, rechts Kinderland; Foto: Philipp Neise, Archiograph, Hamburg*

Ein 3. Preis: Aquarella Hallenbad und Sauna, Buxtehude

„Der soziale Akteur: Ein Bad für alle“

Das Aquarella Hallenbad und Sauna, Buxtehude, hat es sich ganz offensichtlich zur Mission gemacht, die Gemeinschaft und das Zusammenleben vor Ort zu stärken. Besonders intensiv setzen sich die Betreiber des Bades dafür ein, vor allem junge Menschen an den Schwimmsport heranzuführen. Die Jury war sich einig: Würden alle Bäder so engagiert und begeistert in Schwimmkurse und Kooperationen mit Schulen investieren wie das Aquarella, gäbe es in Deutschland wohl keine Probleme mehr mit mangelnder Schwimmfähigkeit in allen Altersgruppen. Dabei geht das Angebot des Aquarellas weit über den klassischen Schwimmunterricht hinaus. Angeboten werden beispielsweise auch Triathlon-Kurse, die den sportlichen Nachwuchs vor Ort fördern, aber ebenso Spiel- und Spaß-Veranstaltungen, die bei Kindern und Jugendlichen die Freude am Wasser entfachen sollen.

Im Fokus des 1972 erbauten und gut erhaltenen Bades steht der Badegast selbst, ob jung oder alt. Das Bad ist fest im Stadtbild verankert und setzt auf

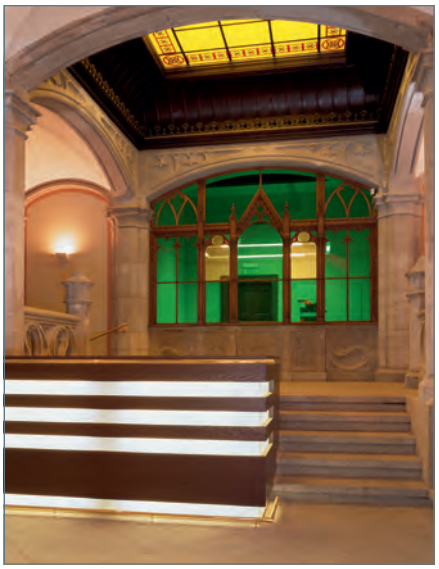


■ *Erhielten ebenfalls einen 3. Preis (von links): Sonja Koch, Betriebsleiterin Bäderbetrieb, und Daniel Berheide, Bereichsleiter; beide Stadtwerke Buxtehude GmbH*

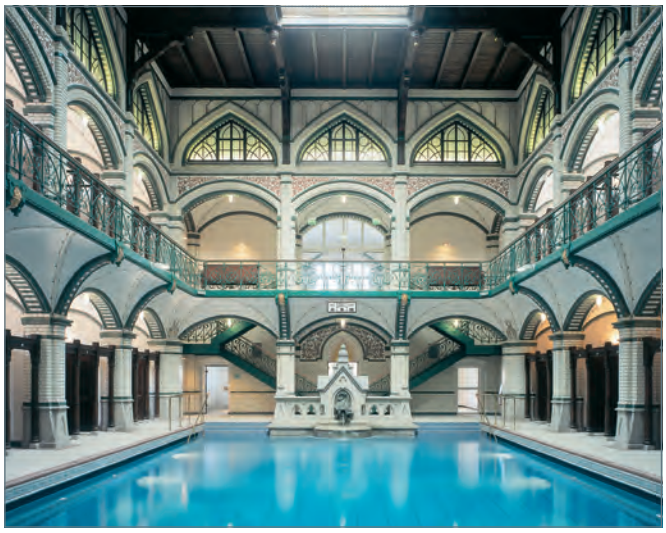
Johannisbad Zwickau



■ *Ostansicht; Foto: André Karwath, Zwickau*



■ *Eingangsbereich mit Empfang; Foto: Thomas Schlegel, Lunzenau*



■ *Mehrzweckbecken; Foto: Thomas Schlegel, Lunzenau*



■ *Nahmen für die Städtischen Bäder Zwickau eine Anerkennung entgegen: Dr. Werner Beuschel, Vorsitzender des Fördervereins, zwischen Heiko Schrapps (links) und Bert Hoffmann (rechts), beide Geschäftsführer der Bauconzept Planungsgesellschaft mbH, Lichtenstein/Sachsen*

nachhaltige und kreative Lösungen, insbesondere auf ökologischer Seite. Mit technischen Nachrüstungen und kleinen, individuellen Ansätzen, wie dem Recycling von Altpapier zu Notizblöcken, zeigt sich das Aquarella auf einer richtigen Fährte. Die Zusammenarbeit mit zahlreichen unterschiedlichen Vereinen ermöglicht ein vielfältiges Angebot für unterschiedlichste Zielgruppen. Das Aquarella ist im wahrsten Sinne des Wortes ein sozialer Akteur in Buxtehude.

Anerkennung: Johannisbad Zwickau

„Liebevoller Umgang mit historischem Bade-Erbe"

Das Zwickauer Johannisbad erhält in diesem Jahr eine Anerkennung aufgrund des außergewöhnlich liebevollen und respektvollen Umgangs mit den architektonischen Besonderheiten des historischen Bades. Das Johannisbad erzeugt eine einzigartige Atmosphäre und verbindet die Gegenwart mit der Vergangenheit auf beeindruckende Weise. Das 150 Jahre alte Heilbad steht unter Denkmalschutz. Unter strengen Arbeitsauflagen hat sich der Verein „Rettet das Johannisbad e. V." für den Erhalt und die Sanierung der Badeanstalt stark gemacht. Seitdem wurde das Bad barrierefrei gemacht und modernisiert, ohne dass es dabei etwas von seinem historischen Charme verloren hat. Parallel dazu arbeitet der Verein an der Aufarbeitung der Geschichte des Johannisbades, um dessen herausragende Stellung in der Geschichte der Stadt und für den Tourismus weiter zu betonen. Der Verein, der nur aus 17 Personen besteht, leistet hier außergewöhnliche Arbeit.

Das Johannisbad ist für sportliche Zwecke wenig geeignet. Hier steht das Badeerlebnis im Vordergrund. Dennoch positioniert es sich – auch preislich –

Freibad Hänigsen



■ *Luftbild der Gesamtanlage; SB = Sportbecken, KKB = Kleinkindbecken, NSB = Nichtschwimmerbecken; Foto: Freibad Hänigsen*



■ *Blick vom 10-m-Sprungturm auf das traditionelle Schweinetrog-Wettrennen; Foto: Freibad Hänigsen*

eher als gewöhnliches kommunales Bad. Die Juroren sehen das Besondere des Johannisbades im Wellness- und Wohlfühlsegment: Die Gäste können in einzigartiger Umgebung Kraft tanken, der geschichtsträchtige Bad- und Saunabereich bietet die perfekte Umgebung für eine Kurzreise in eine Welt fernab des Alltags. Dieser Aspekt kann aus Sicht der Jury künftig sogar noch mehr fokussiert werden.

Die Jury möchte festhalten: Das Johannisbad ist mit seinen besonderen räumlichen Gegebenheiten und engen Bestimmungen durch Denkmalschutzauflagen nicht mit anderen Bädern vergleichbar. Es zeigt jedoch, dass sich auch mit strengen Auflagen viel realisieren lässt und dass sich die Aufrechterhaltung historischer Bäder für ganz besondere Bade-Erlebnisse absolut lohnt.

In der Kategorie „Freibäder“ wurde ein Preis vergeben:

1. Preis: Freibad Hänigsen

„Von allen für alle: Das Zentrum der Ortsgemeinschaft im Sommer“

Das Freibad in Hänigsen sprach die Jury insbesondere durch das für ein Freibad überdurchschnittlich breite Angebot an. Viele Wassersportkurse für unterschiedliche Zielgruppen, Mot-



■ *Synchronspringen mit dem deutschen Wasserspringer Patrick Hausding (links) mit seinem Partner Christian Picker; Foto: Freibad Hänigsen*



■ *Gottesdienste mit unterschiedlichen Schwerpunkten, 2015 mit dem Leitthema Inklusion; Foto: Freibad Hänigsen*



■ *Freuten sich über den 1. Preis (von links): Michael Geist, Vorstand Verwaltung, Helmut Bastian, Vorstand des Fördervereins Hänigser Freibad e. V., Elke Leun, Vorstand der DLRG-Ortsgruppe Hänigsen, Angela Cording, Aufsichtsrat, Rainer Lindenberg, Vorstandsvorsitzender, Manfred Eberl, Vorstand Bäderbetrieb, und Ortsbürgermeister Norbert Vanin, Vorsitzender der DLRG-Ortsgruppe Hänigsen*

toveranstaltungen zu Themen wie Inklusion und eine enge Zusammenarbeit mit der DLRG zeigen die Bemühungen des Bades in Sachen Gesundheit und Wohlbefinden der Badegäste.

Ein eigenes Brunnensystem sorgt für Effizienz in der Wasserversorgung. Architektonisch ist das Bad nüchtern gehalten, der moderne Sprungturm ist der ganze Stolz der Gemeinde. Außerdem glänzt das Freibad durch unkonventionelle Kooperationen mit lokalen Vereinen des eher ländlich geprägten Raumes und besonderen Veranstaltungen wie Freibadgottesdiensten. Das Bad wird entsprechend gut frequentiert.

Das Freibad wird als gemeinnützige Genossenschaft betrieben, was ebenfalls die Jury beeindruckte. Die Jury kürt das Freibad in Hänigsen mit dem 1. Preis aufgrund der besonderen Stellung, die das Bad im gesellschaftlichen Leben einnimmt und somit das Gemeinwohl nachhaltig stärkt. *Zi* ■



